

Wachstum(sdruck) →

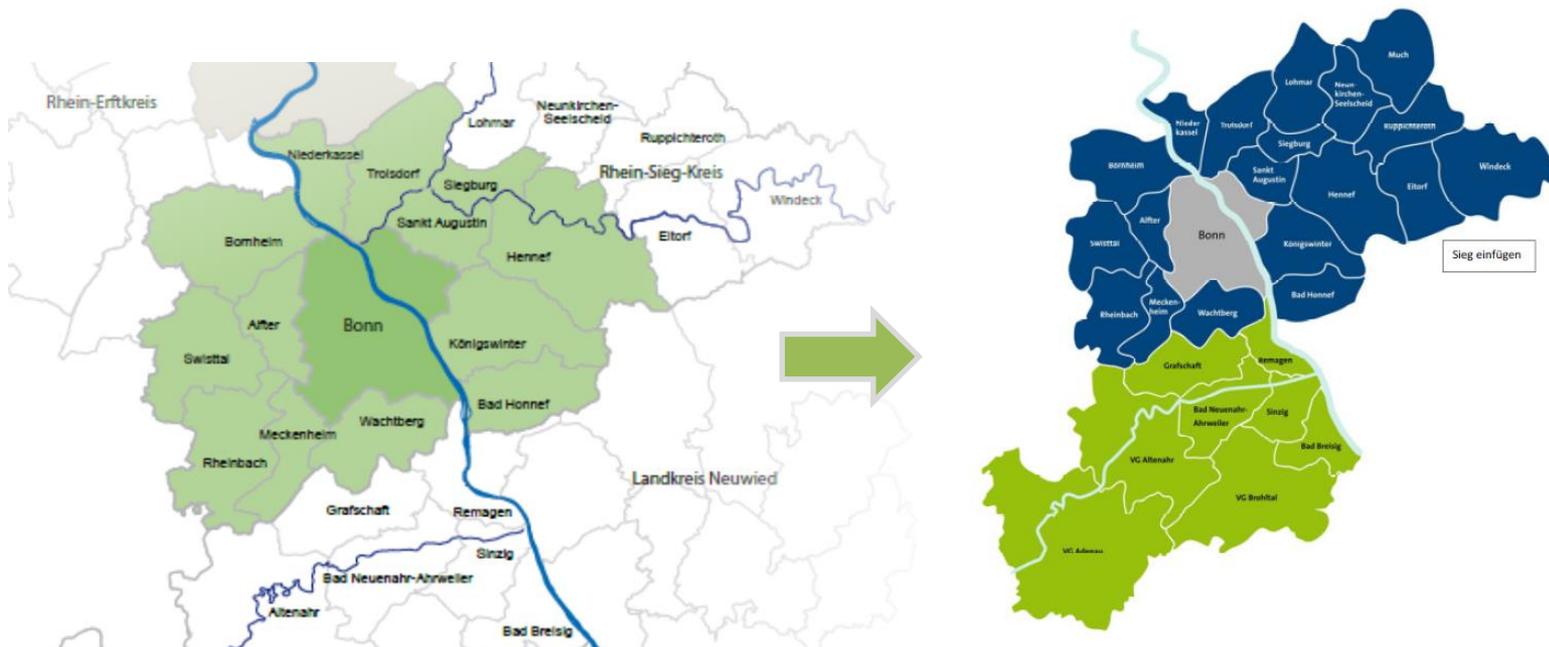
sharegion

→ Lebensqualität

Teilen und Tauschen als Handlungsprinzip

„BonnUmland – shaREgion“

aus dem :rak – in den :rak

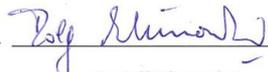


BonnUmland – shaREgion: „Letter of Intent“ aller beteiligten Gebietskörperschaften

Im Rahmen des Prozesses „**BonnUmland – shaREgion**“ verfolgen wir das Ziel, durch ein Integriertes Zukunftskonzept mit dem Leitgedanken „Tauschen und Teilen“ die Zukunft unserer Region unter dem Einfluss der Rahmenbedingungen „Wachstumsregion“ und „Lebensqualität“ nachhaltig und kooperativ zu gestalten.

Das Integrierte Zukunftskonzept „**BonnUmland – shaREgion**“ findet unsere Zustimmung. Wir erklären, die zentralen Strategien und Maßnahmen des Zukunftskonzeptes in die kommunalen Entwicklungsstrategien und Prozesse einzubinden und im regionalen Zusammenhang auszugestalten.

Siegburg, den 31.03.2017



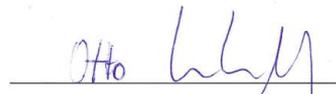
Dr. Rolf Schumacher
Bürgermeister, Gemeinde Alfter



Ashok-Alexander Sridharan
Oberbürgermeister, Bundesstadt Bonn



Klaus Pipke
Bürgermeister, Stadt Hennef



Otto Neuhoff
Bürgermeister, Stadt Bad Honnef



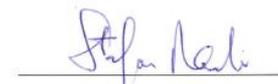
Wolfgang Henseler
Bürgermeister, Stadt Bornheim



Peter Wirtz
Bürgermeister, Stadt Königswinter



Bert Spilles
Bürgermeister, Stadt Meckenheim



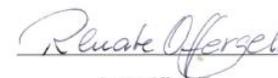
Stefan Raetz
Bürgermeister, Stadt Rheinbach



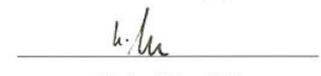
Klaus Schumacher
Bürgermeister, Stadt Sankt Augustin



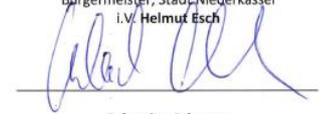
Petra Kalkbrenner
Bürgermeisterin, Gemeinde Swisttal



Renate Offergeld
Bürgermeisterin, Gemeinde Wachtberg



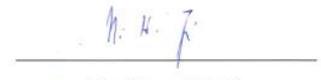
Stephan Vehreschild
Bürgermeister, Stadt Niederkassel
i.V. Helmut Esch



Sebastian Schuster
Landrat, Rhein-Sieg-Kreis



Franz Huhn
Bürgermeister, Stadt Siegburg



Klaus-Werner Jablonski
Bürgermeister, Stadt Troisdorf

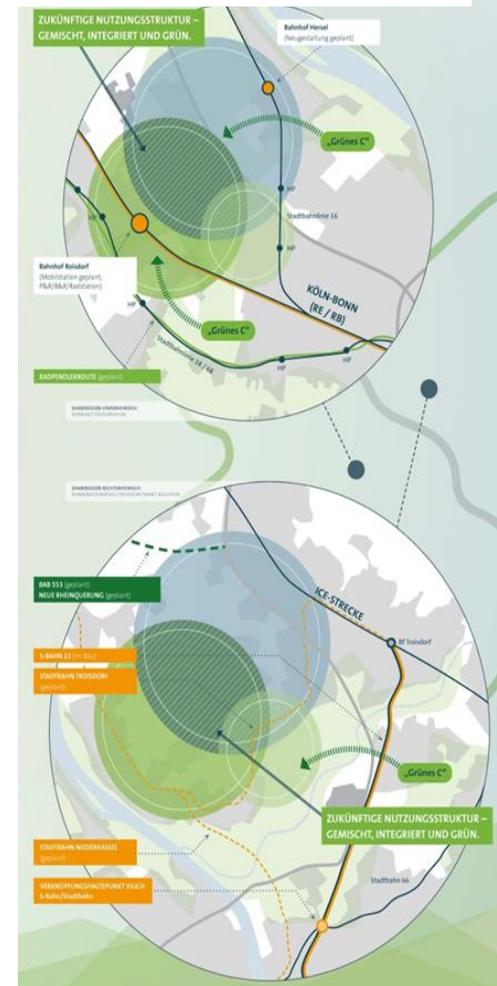
Maßnahmen und exemplarische Lupenräume

Die kurzfristigen Maßnahmen sind:

- Regionalmonitoring (insbesondere Wohnbaupotenziale und Wohnbaulandmobilisierung)
- Regionaler Wissenspool „Industrie 4.0“
- Interkommunales Siedlungsentwicklungskonzept
- Regionale Mobilitätsstrategie / Strategieplan Mobilität

Die mittel- bis langfristigen Maßnahmen sind:

- Interkommunaler Lasten-Nutzen-Ausgleich
- Interkommunale Wohnflächenentwicklung
- Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung
- gemeinsame regionale Stimme



bisherige
Zusammen-
arbeit

Zusammen-
arbeit im
rak: seit
mehr als 20
Jahren

Empfehlungen der AG Wohnungsversorgung für das Zukunftskonzept BonnUmland - shaREgion

Erarbeitung eines Siedlungsrahmenplanes
(Siedlung, Freiraum, Verkehr)

Erfassung, Bewertung und lfd. Monitoring der
Wohnbauflächenpotenziale (Mengen, Zeiten,
Realisierungswahrscheinlichkeiten, Eignung/Qualitäten)

Grundstücksmobilisierung: Gemeinsame Entwicklung und
Erprobung neuer Verfahren in regionalen Pilotvorhaben

Regionalstadtteile: Vorprüfung der Machbarkeit
(Qualitätsanforderungen, Suchräume, Standortprüfung,
Planverfahren, Machbarkeit gem. Entwicklungsgesellschaft)

Akzeptanz und Qualität von Wohnungsbauvorhaben: Ermittlung
des Unterstützungsbedarf der beteiligten Gemeinden im
Rahmen der Wohnbauplanung

Ergebnisse und Aufgaben in Zukunft

Berücksichtigung der Ergebnisse
in übergeordneten Planungen

Berücksichtigung der Ergebnisse
in den Gemeinden

Gemeinsame Entwicklung neuer
Stadtteile, Gründung einer
Entwicklungsgesellschaft

Gemeinsame wahrgenommene
Aufgaben:

- Kooperation mit Reg.planung
- Wohnungsmarktbeobachtung
- Baulandmonitoring
- Investorenbetreuung
- Vorhalten spezieller Planungs-
und Moderationskompetenzen
(ev. Gründung eines gemein-
samen Kompetenz- und Dienst-
leistungszentrums Wohnen)

Fortlaufendes Regionalmonitoring

Es wird laufend nachgehalten, welche Flächenpotenziale besonders gut vom Markt aufgenommen werden, über welche Wohnbauflächenreserven die Region jeweils verfügt, welche Flächenpotenziale für welche Wohnbausegmente geeignet sind und in welchen Zeitfristen sie (in Kenntnis spezifischer Hemmnisse) realistischerweise mobilisiert werden können.

Wohnbaupotenziale, Wohnbauandmobilisierung

- welche **Flächenpotenziale** werden vom Markt aufgenommen?
 - welche Flächenpotenziale sind vorhanden?
 - welche Flächenpotenziale für welches Wohnbausegment?
 - welchen Zeitfristen zur Mobilisierung?
- **Ersterfassung, Erstbewertung (Eignung, Zeit)**

- standardisierte und automatisierte Abläufe
- ersetzt die dezentrale und in der Summe aufwändigere Datenerhebung der einzelnen Kommunen

ergänzt um weitere Gegenstände des „Tauschens und Teilen“

- Soziale Infrastruktur, Verkehrsinfrastruktur, Folgekosten
- Flächenbedarfe (kommunal und „Überschwappeffekte“)
- qualitative Wohnungsnachfrage

Identifizierung, Bewertung, Priorisierung, Entscheidungshilfesystem, „Verhandlungsmasse“

Wachstum(sdruck) →

sharegion

→ Lebensqualität

Teilen und Tauschen als Handlungsprinzip

Themen-Vielfalt

Bedarf nach leistungsfähiger digitaler Infrastruktur

anhaltendes wirtschaftliches Wachstum

Integration von Dateninseln

akute Flächenknappheit für Neuausweisung / Erweiterung von Gewerbeflächen

Generierung von neuem regionalen Wissen , um die Bedürfnisse von Industrie 4.0 in der zukünftigen Flächenentwicklung berücksichtigen zu können

digitale Evaluation → digitale Quartiere

Wandel der Ansprüche und räumliche Nutzungsmuster von Gewerbebetrieben

„Industrie 4.0“

**adäquate Erfassung von digital vernetzten Klein- und Kleinstbetriebe
→ durchgängige Analysewerkzeuge**

Regionaler Wissenspool „Industrie 4.0“

Für eine zukunftsweisende Stadt- und Regionalentwicklung ist die Erfassung und Mobilisierung von räumlich (weitgehend) ungebundenen Ressourcen und Bedarfen erforderlich. Unter dem Slogan „Industrie 4.0“ geht es um den Aufbau eines Regionalen Wissenspools, der das bereits vorhandene Wissen der Wirtschaftsförderungs-, Wohnungsbau- und Verwaltungseinrichtungen auf kommunaler und regionaler Ebene zu neuem, regionalen Wissen bündelt, welches den relevanten Akteuren der Wirtschaft zugänglich gemacht wird.

Interkommunale Siedlungse

die Ents räumlich forder Konzi Bew und

- Erfassung und Bewertung von (räumlich) weitgehend ungebundenen
- Ressourcen und Bedarfen
- Verknüpfung und Teilen bereits **vorhandenen Wissens der Wirtschaftsförderung, Wohnungsbau- und Verwaltungseinrichtungen**
- Basis für eine den **Bedürfnissen der „Industrie 4.0“** orientierten (inter-)kommunalen Planung
- Anforderungen von Soloselbstständigen, in Wohngebieten ansässige Klein- und Kleinstbetriebe

→ **Weiterentwicklung der neuen Gebietskategorie der urbanen Gebieten zu digitalen Gebieten**



Urbane Quartiere: Gemischt, integriert und grün!

Interkommunales Siedlungsentwicklungskonzept



Auf Grundlage der gemeinsamen Vorstellung dessen, wie sich die Region entwickeln soll, erfolgt die Entscheidung, wo diese Entwicklung räumlich verortet wird und welchen Anforderungen gerecht zu werden ist. Das Konzept ist Maßstab für die (qualitative) Bewertung und Priorisierung von Nutzungs- und Entwicklungsschwerpunkten.

Regionaler Strategieplan Mobilität



Ziel ist es, multimodale Mobilitätsangebote zu entwickeln, so dass zum einen die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel auf verschiedenen Wegen (Multimodalität) und zum anderen auch der Wechsel zwischen Verkehrsmitteln während eines Weges (Intermodalität) den Menschen als Möglichkeit für eine umweltverträgliche und ressourcenschonende Befriedigung ihrer Mobilitätsbedürfnisse angeboten wird.

g
ung
nen
Un-
s um
spools,
der Wirt-
- und Ver-
malen und
malen Wis-
sten Akteu-
emacht wird.

Interkommunales Ausgleichsmanagement: mittel- und langfristige Maßnahmen

bis
2030

Interkommunaler Lasten-Nutzen-Ausgleich



Die Ungleichverteilung von Lasten (z. B. Immissionen, Erschließungskosten, Auslastung der kommunalen Infrastruktur usw.) und Nutzen (z. B. zusätzliches Steueraufkommen, Erlöse durch Grundstücksverkäufe, zusätzliche Schlüsselzuweisungen usw.) in der Region wird im Rahmen eines interkommunalen Lasten-Nutzen-Ausgleichs minimiert. Wo diese quantifizierbar sind, können mittels differenzierter Ausgleichsberechnung Ungleichverteilungen monetär abgemildert werden. Wo diese nicht monetär quantifizierbar sind, erfolgt sie durch interkommunale Aushandlung eines „virtuellen Ausgleichspools“.

Interkommunale Wohnflächenentwicklung



Die interkommunal abgestimmten Ziele für die Siedlungsentwicklung werden von einer regionalen Entwicklungsgesellschaft für eine gemeinsame regionale Entwicklung von Wohnbau- und Gewerbeflächen (Urbane/Digitale Quartiere) aufgegriffen. Die interkommunale Zusammenarbeit kommunaler Wohnungsbau-Gesellschaften wird unter dem Dach einer Wohnungsentwicklungsgesellschaft (institutionell) verstetigt. Die gemeinsame Entwicklung und Erschließung (interkommunaler) Wohnflächen ist dabei ebenso Ziel wie die gemeinsame Entwicklung und Bewirtschaftung regional begründeter kommunaler Infrastrukturen.

Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung



Die bestehenden Konzepte in der Region werden im Rahmen ihrer Fortschreibung zu einem gesamtregionalen Gewerbeflächenkonzept weiterentwickelt, das insbesondere auch die regional begründeten Bedarfe und Potenziale für interkommunale Gewerbegebiete aufgreift. Aufbauend auf dem gesamtregionalen Konzept erfolgt unter dem Dach einer regionalen Entwicklungsgesellschaft die gemeinsame Entwicklung, Erschließung und Vermarktung vor allem der regional generierten sowie der regional bedeutsamen (interkommunalen) Gewerbeflächen.

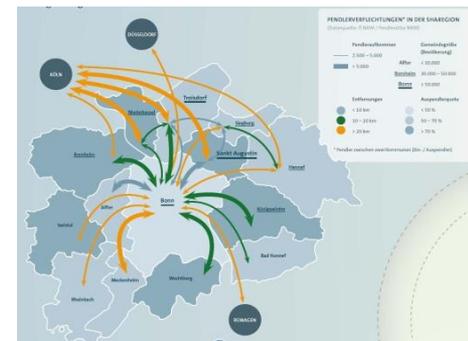
Gemeinsame regionale Stimme



Das Fortführen der Arbeitsstrukturen gewährleistet insbesondere auch das Ineinandergreifen der hier definierten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen. Neben dem sektoralen Austausch zu Themen wie Verkehr und Mobilität, Wohnen oder Gewerbe, zählt dazu insbesondere die Lenkungsgruppe, die um einen regionalpolitischen Beirat ergänzt wird, der einerseits politische Setzungen in die inhaltliche interkommunale Diskussion einbringt, andererseits den Erarbeitungsprozess und dessen (Zwischen-) Ergebnisse in die politischen Gremien transportiert/ spiegelt und politische Beschlüsse damit vorbereitet.

Zukünftige Aufgabenfelder:

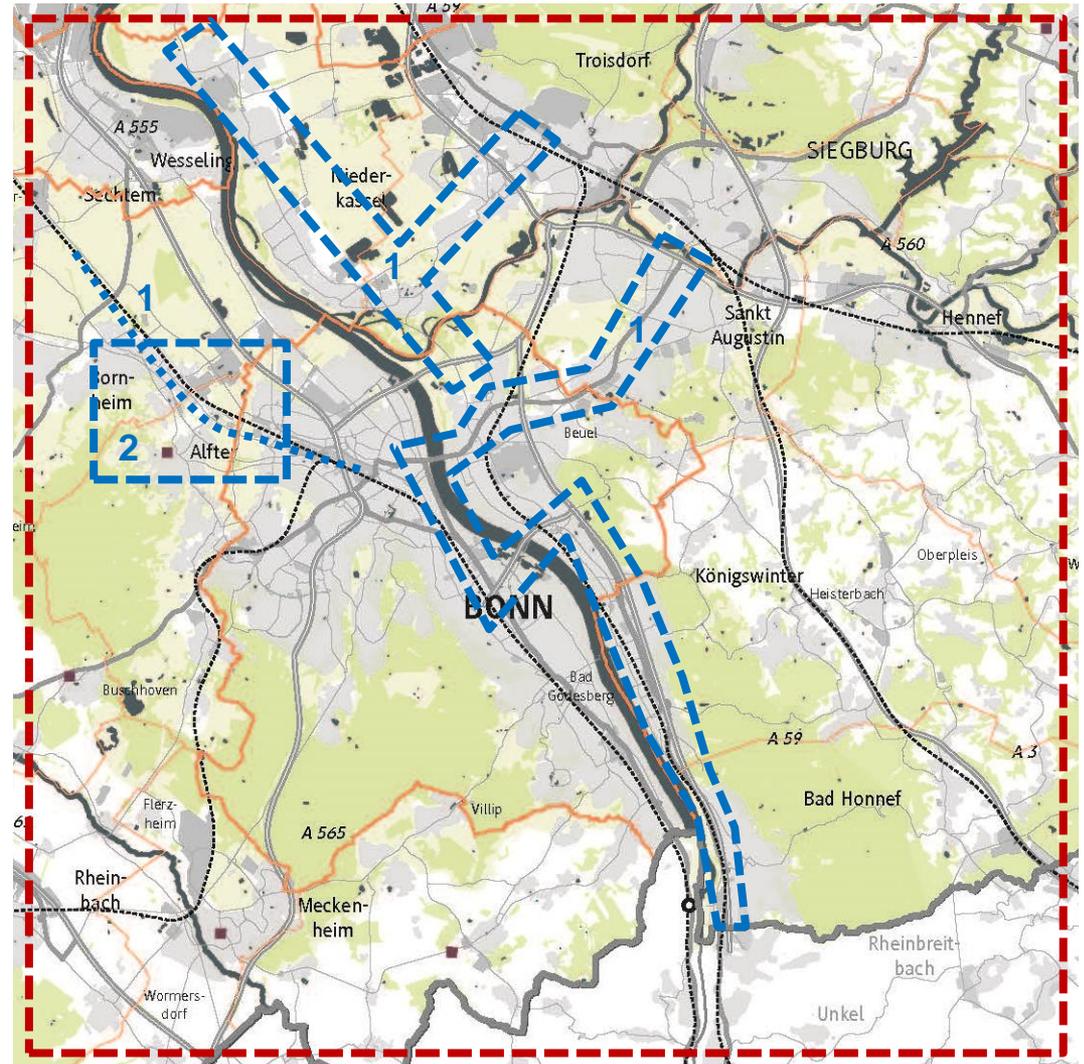
- **Flächenmonitoring / Kriterien zur Flächenbewertung / Priorisierung der Flächen**
- Interkommunales Raumentwicklungs- und -nutzungskonzept
- **Weiterentwicklung kommunaler Planungsinstrumente für interkommunales Handeln auch länderübergreifend**
- Flächenmobilisierung im Wohnungsbau
- **Aktive politische Diskussion interkommunaler Themenstellungen**
- Siedlungsfläche versus Freiraumsicherung?
- Interkommunaler Lasten-Nutzen-Ausgleich
- Strategieplan Mobilität



Prioritäten - Projekte shaREgion

Teilräumliche Ansätze

1. Ausbau SPNV und Radverkehr
(Stadtbahnlinie 66, Stadtbahn
BN - Niederkassel – K, Rad-
Pendler-Route
Bornheim – Alfter-Bonn)
2. GE-Gebiet Bonn – Bornheim –
Alfter



Wachstum(sdruck) →

sharegion

→ Lebensqualität

Teilen und Tauschen als Handlungsprinzip

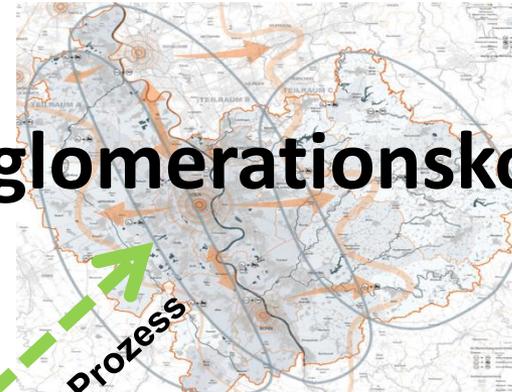
Überarbeitung des Regionalplans für den gesamten Regierungsbezirk

(keine räumlichen Teilabschnitte)



Fachbeitrag

Agglomerationskonzept

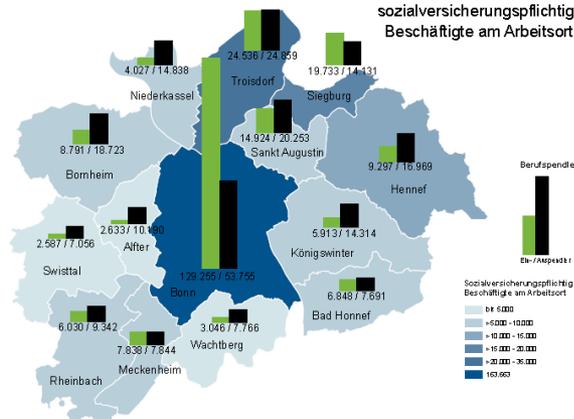


(teil-)regionales
Entwicklungs-konzept

dialog. Prozess

StadtUmland - shaRegion

Berufsspendler und
sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte am Arbeitsort



Maßnahmen in NEILA

- regionsweites Raumentwicklungsmonitoring
- regionsweites integriertes Entscheidungshilfesystem
- Interkommunales Siedlungsentwicklungskonzept
- interkommunales Ausgleichs- und Verteilungssystem
- Instrumentelle und institutionelle Umsetzung

geplante Arbeitsstrukturen (u.a.):

- Lenkungsgruppe aus kommunalen Entscheidungsträgern
- Dialogformate zur Einbindung der Kommunalpolitik

STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.

:rhein-sieg-kreis 

 KREISVERWALTUNG
AHRWEILER

 :rak
Regionaler Arbeitskreis
Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

ILS – Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung 

 technische universität
dortmund

WWG 

Ansätze zur Förderung / Unterstützung durch Landesebene NRW

(analoge Akquise zu ergänzenden Fördermitteln beim Land RLP)

- **Förderung zum Bau von Infrastruktur / Ausbau ÖPNV**
- **Machbarkeitsstudien** zu Wohnungsmarktmonitoring: „Wissen“
- **Mobilitätsmanagement / Koordination Siedlung/Verkehr:** „Denken, Wissen, Konzepte“
- **(regionaler) Bodenfonds:** Verbesserung der fiskalischen Rahmenbedingungen
- **„Solo-Selbstständige / Home-Office / etc.“** - Anforderungen an Quartier / Stadt / Mobilität / Wohnungsmarktentwicklung: „Denken, Wissen, Konzepte“
- **Rechtliche Beratungen / Rahmenbedingungen zu formellen Planungen** (Ausweisung von gemeinsam zu entwickelnden Flächen im Regionalplan / FNP; Gewerbeflächenentwicklung, etc.): „Wissen, rechtliche Beratung“